

Marktplatz für I&K-Experten

Am 3. August 2004 hatte das Center for Knowledge Interchange (CKI) - »Kooperationsmanager« zwischen der TUM und der Siemens AG - rund 80 Fachvertreter, vorrangig aus dem Siemens-Geschäftsbereich Communications (Com), zum Treffen mit TUM-Wissenschaftlern auf den



Prof. Eckehard Steinbach (r.), Leiter des Fachgebiets Medientechnik, demonstrierte den Gästen Forschungsarbeiten aus dem Bereich bildbasierte virtuelle Welten.
Foto: Uli Benz

Campus Garching geladen: In der Magistrale des Gebäudes der Fakultäten für Mathematik und für Informatik präsentierten sich 20 TUM-Lehrstühle der Fakultäten für Elektro- und Informationstechnik und für Informatik sowie die UnternehmerTUM GmbH und das Center for Digital Technology and Management (CDTM) auf einem I&K-InnovationsMarkt. Zwischen den hochrangigen Vertretern beider Seiten entwickelte sich rasch ein lebendiger Austausch über aktuelle Arbeiten, nächste geplante Schritte und Trends in der I&K-Branche. Neue Kontakte wurden geknüpft und F&E-Projekte, aber auch längerfristige Kooperationen vereinbart. Der aktive, allseitige Transfer von Wissen und Technologie - weit über diese Veranstaltung hinaus - ist für beide Partner interessant: Ein langfristiger und enger Kontakt zwischen Wissenschaft und Wirtschaft verkürzt die Zeit von der Anfangsidee zum fertigen Produkt. Zudem hilft er den Wissenschaftlern, frühzeitig zu erkennen, inwieweit sich ihre Forschungsthemen mit den Bedürfnissen der Praxis decken, was wiederum relevante Projekte und eine nachhaltige Entwicklung der Institute und Lehrstühle sicherstellt. Mit Aktivitäten wie dem InnovationsMarkt unterstreichen TUM und Siemens AG, welch hohen Stellenwert sie dem Technologietransfer einräumen. Mit Hilfe des CKI werden sie das gegenseitige Geben und Nehmen weiter intensivieren.

www.tum.de/cki

Reisen bildet

Seit die TUM im Wintersemester 97/98 den Diplom-Studiengang Chemie-Ingenieurwesen (CIW) eingerichtet hat, stößt der auf immer größeres Interesse: Die Zahl der Anfänger stieg von 28 kontinuierlich auf 50 und erreichte mit rund 100 Anmeldungen für das Wintersemester 04/05 einen neuen Höhepunkt. Dieser Erfolg liegt nicht zuletzt daran, dass das interdisziplinäre Studienangebot der TUM-Fakultäten für Chemie und für Maschinenwesen neben einer hervorragenden Ausbildung auch interkulturelle Erfahrungen bietet. Als einziger Studiengang an der TUM sieht das CIW ein Auslandssemester als festen Bestandteil des Hauptstudiums vor.

Wurden die Auslandsaufenthalte anfangs noch überwiegend durch die internationalen wissenschaftlichen Kontakte der am Studiengang beteiligten Professoren vermittelt, greifen die jetzigen Studierenden zunehmend auf die Erfahrungen der Pioniere zurück und strecken ihre Fühler auf der ganzen Welt aus. So besuchen sie nicht nur europäische Universitäten wie Paris oder Porto - mit Zielen wie Hongkong oder Honolulu, Singapur oder Sydney, Kapstadt oder Berkeley beweisen die Studierenden, dass sie vor keinem Kontinent Berührungängste haben. Aus den Berichten der Zurückgekehrten wird klar, dass trotz aufwendiger Organisa-

tion keiner die Auslandserfahrung missen möchte. Zu vielfältig sind die kulturellen Eindrücke und zu wertvoll ist die Möglichkeit, das Studium im Ausland im direkten Vergleich mit dem an der TUM zu sehen. So wird von der starken Einbindung in das Campusleben in Berkeley geschwärmt, über die Bürokratie und die hohen Aufenthaltskosten in Hongkong gestöhnt, aber auch festgestellt, dass an der TUM die technische Ausstattung im Vergleich zu manch ausländischer Universität geradezu »paradiesisch« ist.

Im Rahmen des Internationalisierungsprogramms der TUM wurde das Auslandssemester in den vergangenen Jahren finanziell gefördert. Das hat den ersten 50 Studierenden als weltweiten Repräsentanten der TUM den Weg ins Ausland erheblich erleichtert. Diese Finanzhilfe ist zu Beginn des Sommersemesters 2004 ausgelaufen, aber wegen der guten Erfahrungen ihrer Vorgänger zieht es die nachfolgenden Studierenden auch ohne solche Unterstützung ins Ausland. Denn die Erfahrung, in einem fremden Kulturkreis zu lernen und zu arbeiten und damit auch gute Argumente im Lebenslauf zu haben, ist letztendlich unbezahlbar.

Edda Wenzig